

Ivonne Meybohm

Kriterienkatalog für Rezensionen von wissenschaftlichen Onlineangeboten am Beispiel von Projekten zur jüdischen Geschichte und Kultur

Digitale Projekte sind aus der Wissenschaft mittlerweile kaum mehr wegzudenken. Wissenschaftliche Editionen, Enzyklopädien, Fachportale oder Datenbanken sind heutzutage vom heimischen Schreibtisch aus zugänglich. Auch die Forschungsförderung hat ein großes Interesse an digitalen Projekten, weil diese einen größeren Rezipientenkreis¹ erreichen, da der Zugang – sofern das Open-Access-Paradigma eingehalten wird – niedrigschwellig ist. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert beispielsweise wissenschaftliche Editionen nur dann noch ausschließlich in gedruckter Form, wenn dafür eine überzeugende Begründung angeführt wird.² Digitale wissenschaftliche Angebote erweitern die klassischen Printpublikationen um neue Möglichkeiten: Verknüpfung unterschiedlichster Inhalte und Dokumente aus Bibliotheken, Archiven und Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt. Die große Menge an Material, die sich digital verfügbar halten lässt, übersteigt die analogen Möglichkeiten um ein Vielfaches. Außerdem können unvollständige Bestände durch die Kombination von Materialien aus unterschiedlichsten Bibliotheken digital ergänzt und zusammengeführt werden, wie etwa im Fall des Zeitschriftenportals *Compact Memory*, einem Digitalisierungsprojekt, das 172 jüdische Zeitschriften und Zeitungen aus dem deutschsprachigen Raum aus unterschiedlichen Bibliotheksbeständen digital zur Verfügung stellt.³ Durch die Beteiligung der Nutzer an der Erstellung von Inhalten, wie etwa durch Kommentierung und Annotation oder auch durch Strategien kollaborativen wissenschaftlichen Arbeitens, können zudem große Wissensbestände unterschiedlichster Autoren zusammengebracht werden. Durch die Möglichkeit, vormals an unterschiedlichsten Orten liegende Quellenbestände zu kombinieren und mithilfe der Erschließung durch Normdaten intern und extern zu verknüpfen, können Forschungslücken aufgezeigt und neue Forschungsfragen generiert werden.

Auch im Bereich der jüdischen Geschichte und Kultur existieren mittlerweile eine ganze Reihe von Onlineprojekten. Neben dem bereits erwähnten Digitalisierungsprojekt *Compact Memory* gibt es ein Europeana-Projekt zur jüdischen Geschichte und Kultur, die *Judaica Europeana*⁴, Enzyklopädien zu verschiedenen Aspekten jüdischen Lebens, wie zum Beispiel die *YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe*⁵ oder *Das Jüdische Hamburg*⁶, Blogs,

¹ Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet und ausschließlich die maskuline grammatische Form verwendet.

² http://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_rahmenbedingungen/informationen_fachwissenschaften/geistes_sozialwissenschaften/kriterien_begutachtung_wissenschaftlicher_editionen/index.html [17.8.2015].

³ <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm> [01.10.2015].

⁴ <http://www.judaica-europeana.eu> [01.10.2015].

⁵ <http://www.yivoencyclopedia.org> [01.10.2015].

⁶ <http://www.dasjuedischehamburg.de> [01.10.2015]. Zurzeit wird auch eine Online-Quellenedition zur jüdischen Geschichte Hamburgs erstellt, die 2016 veröffentlicht werden soll. Siehe dazu: <http://juedische-geschichte-online.net/projekt/> [04.10.2015].

wie *Blogerim* vom *Jüdischen Museum Berlin*⁷, *Das Blog des Jüdischen Museums München*⁸ oder *Deutsch-jüdische Geschichte digital*⁹, der vom *Salomon Ludwig Steinheim-Institut für jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen* herausgegeben wird, um nur einige zu nennen. Auch Smartphone-Apps zur jüdischen Geschichte und Kultur werden zunehmend entwickelt, so etwa die App des *Niederländischen Jüdischen Historischen Museums* in Amsterdam¹⁰, die sich als Audio Guide in der Ausstellung nutzen lässt, oder *Orte jüdischer Geschichte*¹¹, eine App, die die georeferenzierten Artikel der Wikipedia zu Orten jüdischer Geschichte mithilfe von GPS-Ortung des jeweiligen Smartphone-Standortes anzeigt. Leider fehlt eine Informationsseite, die alle diese Projekte bündelt und einen Überblick bietet.¹²

Um einen Überblick über die Fülle geisteswissenschaftlicher Publikationen zu behalten, sind Rezensionen ein zentrales Hilfsmittel. Neben diversen Fachzeitschriften, die Rezensionen veröffentlichen, gibt es mittlerweile auch viele Rezensionportale im Internet. Hierzu zählen *recensio.net*¹³, *sehpunkte*¹⁴ und *H-Soz-Kult*¹⁵, um nur einige aus dem Bereich der Geschichtswissenschaften zu nennen. Für Publikationen zur jüdischen Geschichte und Kultur gibt es bislang kein eigenes Rezensionportal.

Die meisten dieser Rezensionportale befassen sich jedoch weiterhin hauptsächlich mit der Besprechung von gedruckten Werken. Rezensionen von Onlineangeboten nehmen nur wenig Raum ein. Auf *recensio.net* stehen beispielsweise 17 Besprechungen von Onlineangeboten mehr als 20.000 Rezensionen gedruckter Werke gegenüber.¹⁶ Bei den Rezensionskriterien, die diese Onlineportale ihren Rezensenten zur Verfügung stellen, unterscheiden nur wenige Rezensionportale, darunter *H-Net*, ihre Kriterien nach Online- und Printangeboten.¹⁷ *H-Net* stellt unter anderem folgende Kriterien für Onlineangebote heraus:

- die Vermeidung übermäßig technischer Beschreibungen,
- die Einbettung des Angebots in den multimedialen Kontext, etwa die Inbeziehungsetzung zu anderen Onlineangeboten und Printpublikationen
- die Nutzerfreundlichkeit und die Präsentation des Projekts,
- die langfristige Aktualhaltung.

⁷ <http://www.jmberlin.de/blog/> [04.10.2015].

⁸ <http://www.juedisches-museum-blog.de> [01.10.2015].

⁹ <http://djgd.hypotheses.org> [04.10.2015].

¹⁰ <http://www.jhm.nl/current/iphone-app> [04.10.2015].

¹¹ <http://app-juedische-orte.de.dariah.eu> [04.10.2015].

¹² Unter <http://judaicalink.org> befindet sich eine Seite im Aufbau, die Enzyklopädien zur jüdischen Geschichte und Kultur verknüpft. Wann sich die Dienste dieser Seite nutzen lassen, ist jedoch noch unklar. Außerdem erfasst sie nur Enzyklopädien, keine Onlineangebote anderer Typs [23.09.2015].

¹³ <http://www.recensio.net/front-page> [01.10.2015].

¹⁴ <http://www.sehpunkte.de> [01.10.2015].

¹⁵ <http://www.hsozkult.de/publicationreview/page> [01.10.2015]. *H-Soz-Kult* bietet neben Rezensionen auch Tagungsberichte, Stellenangebote und weitere Informationen für Geisteswissenschaftler an. Es ist keine ausschließliche Rezensionsplattform.

¹⁶ Stand der Information: 4.10.2015. Das Institut für Dokumentologie und Editorik an der Universität Köln gibt seit Juni 2014 eine Rezensionsplattform für digitale Ressourcen und Editionen unter dem Namen RIDE (Review Journal of the IDE) heraus. Bisher sind drei Ausgaben erschienen: <http://ride.i-d-e.de/about/editorial/> [12.11.2015].

¹⁷ <https://www.h-net.org/reviews/guidelines.php> [21.09.2015].

Hier zeigt sich bereits, dass für Onlineangebote zusätzliche Kriterien herangezogen werden müssen. Die meisten Kriterien, die für gedruckte Projekte gelten, sind zwar ebenso für Onlineprojekte gültig, etwa die Verlässlichkeit und Nachprüfbarkeit der gegebenen Information oder dass die Projekte den aktuellen Forschungsstand widerspiegeln sollen. Bei Onlineprojekten gibt es jedoch zusätzliche Kriterien, die in Betracht gezogen werden müssen, und andere, die außer Acht gelassen werden können: In erster Linie sollte der Zugang niedrigschwellig und intuitiv gehalten sein, um Nutzern einen leichten Einstieg zu bieten. Die technische Umsetzung sowie die nutzerfreundliche Präsentation sind von hoher Bedeutung bei Onlineprojekten, da das Leseverhalten im Internet ein völlig anderes ist als bei Printwerken: Die Nutzer verweilen viel kürzer bei den Texten und folgen nicht stringent der linearen Textstruktur, sondern gehen Links zu Nebenaspekten des Themas nach, so dass sich das Leseverhalten und die Informationsaneignung weder steuern noch vorhersagen lassen und nicht einheitlich, sondern stark personalisiert sind. Nutzer müssen außerdem in der Lage sein, schnell zu entscheiden, ob das Angebot für sie und ihre Forschungsfragen relevant ist oder nicht. Die gesuchten Informationen sollten auf der Seite unkompliziert auffindbar sein. Wichtig im Sinne der Nutzung des ‚digitalen Potentials‘ ist auch die konsequente Nutzung technischer Möglichkeiten zur Ordnung von Wissen innerhalb der dafür zur Verfügung stehenden Infrastruktur im Netz.¹⁸ Zentraler Aspekt dabei ist die Vernetzung des Angebots mit anderen Projekten, die das Internet bietet: Hier müssen Standards eingehalten werden, Normdaten verwendet und Schnittstellen zur Verfügung gestellt werden, um verschiedenste Projekte miteinander verknüpfen zu können und das Projekt somit anschlussfähig zu halten. *Judaica Europeana* hat beispielsweise Teilbestände aus 22 Institutionen in Europa, Israel und den USA integriert. Nutzer werden über das Portal auf die Websites der kollaborierenden Archive, Bibliotheken und anderen Einrichtungen verlinkt und können dort die Digitalisate ansehen.

Eine zusätzliche Relevanz entwickeln Projekte, die nicht nur in inhaltlicher, sondern auch in technischer Hinsicht neue Standards setzen und somit die Möglichkeiten digitaler Wissenschaft erweitern. Voraussetzung ist hierbei, dass diese Standards einfach und kostenfrei für andere Projekte nachnutzbar sind. Die neuen Standards müssen außerdem mit den etablierten kompatibel sein.

Wenn auch die Onlineangebote im Bereich der jüdischen Geschichte und Kultur noch einigermaßen überschaubar sind, lohnt es sich, einen Überblick zu erhalten, welche Onlineangebote für die eigene Forschung nützlich sein könnten. Rezensionen können helfen, die für die eigene Forschung irrelevanten oder methodisch und inhaltlich fragwürdigen Angebote von vornherein auszuschließen und die stets knapp bemessene Zeit denjenigen Angeboten zu widmen, die einen Gewinn für die eigene Forschung versprechen. Als Onlineangebote im hier verwendeten Sinne gelten Editionen, Enzyklopädien, Fachportale, Apps und Datenbanken sowie Rechercheinfrastrukturen¹⁹,

¹⁸ Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt DARIAH erarbeitet Forschungsinfrastrukturen und Werkzeuge für Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften und gibt Empfehlungen für die Verwendung von Metadaten, online unter: <https://de.dariah.eu> [04.10.2015].

¹⁹ Gemeint sind Portale, die Archivgut zu bestimmten Themen vernetzen und somit gebündelt auffindbar machen, dabei aber nicht selbst die Inhalte zur Verfügung stellen, sondern auf die jeweils betreffenden Archive verlinken. Ein Beispiel ist das EHRI-Portal (European Holocaust Research Infrastructure), das im März 2015 für die Öffentlichkeit freigeschaltet wurde, online unter: <http://www.ehri-project.eu/try-out-ehri-portal> [22.08.2015] oder das Projekt CENDARI (Collaborative

die im Internet verfügbar sind und sich in Trägerschaft von wissenschaftlichen Institutionen befinden, nicht jedoch solche, die ausschließlich eine digitale Reproduktion bereits existierender Printprodukte darstellen. Bei der Erstellung des Kriterienkatalogs dienten neben meinen eigenen Erfahrungen und Beobachtungen im Umgang mit Onlineangeboten vor allem die von Patrick Sahle aufgestellten Kriterien zur Begutachtung von digitalen Editionen²⁰ sowie die oben erwähnten Kriterien von *H-Net* als Orientierungswerte. Der hier vorgeschlagene Kriterienkatalog gibt Rezensenten Anregungen zur Bewertung von Onlineangeboten zur jüdischen Geschichte und Kultur, ist aber ebenso auch auf andere Themenbereiche in den Geisteswissenschaften anwendbar.

Wie bei Rezensionen von Printpublikationen erweist sich auch bei Onlineangeboten eine einleitende Beschreibung der wissenschaftlichen Kernaspekte des Projekts als sinnvoll. Dieser Beschreibung (unter Punkt 1.) sollte sich eine ausführliche Bewertung anschließen, die ich in die folgenden Unterpunkte gliedert habe:

2. Allgemeines,
3. Zielgruppe,
4. Technische Umsetzung und Design,
5. Aktualität und
6. Anschlussfähigkeit.

1. Beschreibung des zu besprechenden Projekts

- Art des Projektes: Um welche Art Projekt oder Angebot handelt es sich? Infrastrukturprojekt, Digitalisierungsprojekt, Quellenedition, Fachportal, Datenbank...
- Inhalte und Schwerpunkte: Welchen inhaltlichen Schwerpunkt hat das Projekt? Dabei wäre auch zu fragen, welchem Fachgebiet es zuzuordnen ist (z.B. Literaturgeschichte, Politikgeschichte etc.) und welche regionalen und zeitlichen Schwerpunkte das Projekt hat.
- Zielsetzung und Methodik: Welche Ziele verfolgt das Projekt und mit welcher Absicht wurde es erstellt? Welche Forschungslücke möchte das Projekt füllen? Welche Methoden nutzt es dafür?
- Herausgeber und Mitarbeiter: Wer hat das Projekt erstellt? Wer zeichnet als Herausgeber (Personen und/oder Einrichtungen) verantwortlich? Wie viele Mitarbeiter haben mitgewirkt? Welche Institutionen sind beteiligt (als Mitherausgeber, Kooperationspartner...)? Gibt es einen wissenschaftlichen Beirat?
- Finanzierung: Wie finanziert sich das Projekt und in welchem Umfang sind die Geldgeber involviert?

European Digital Archive Infrastructure), das die Findbücher europäischer Archive verknüpft und somit die europaweite Suche von Archivalien zu bestimmten Themen ermöglicht, online unter: <http://www.cendari.eu> [22.08.2015].

²⁰ Sahle, Patrick: Kriterien für die Besprechung digitaler Editionen, Version 1.1, unter Mitarbeit von Georg Vogeler und den Mitgliedern des IDE; Version 1.1, Juni 2014 (Version 1.0, September/Oktober 2012), online unter: <http://www.i-d-e.de/publikationen/weitereschriften/kriterien-version-1-1/> [03.10.2015].

- Umfang: Wie umfangreich ist das Projekt? Welche Mengen an Informationen unterschiedlicher Art (Bilder, Texte, Videos etc.) werden zur Verfügung gestellt?
- Umsetzungszeitraum: Läuft das Projekt noch oder ist es bereits abgeschlossen? Wie lange hat die Umsetzung gedauert bzw. für welchen Zeitraum ist die Umsetzung geplant?
- Zielgruppen: An wen richtet sich dieses Angebot?
- Funktionen: Welche Features werden angeboten? Welche Such- und Browsingfunktionalitäten gibt es?
- Nutzerbeteiligung: Gibt es für Nutzer die Möglichkeit, sich zu beteiligen? Wenn ja, wie (Crowdsourcing, (moderierte) Kommentare oder Annotationen...)?

2. Allgemeines

- Qualität der Information: Ist die Information verlässlich und nachprüfbar? Ist transparent, woher die Informationen stammen? Wird bei Digitalisierungsprojekten die Auswahl der Digitalisate begründet? Werden wissenschaftliche Standards eingehalten und sind die Ergebnisse zitierfähig?
- Inhaltliche Innovation: Liefert das Projekt neue Erkenntnisse, eröffnet es neue Forschungsfelder oder generiert neue Forschungsfragen, die durch andere Forschungsprojekte (Print oder digital) bislang nicht beantwortet wurden? Hebt sich das Projekt deutlich von anderen Projekten und Angeboten dieser Art ab? Wenn nein: Welche Bezüge zu anderen Projekten gibt es? Wo liegen die Überschneidungen? Fehlen bestimmte Inhalte oder gibt es Inhalte, die zusätzlich wünschenswert wären? Wird das Fehlen dieser Inhalte begründet?
- Technische Innovation: Ist das Projekt technisch innovativ? Wird die Hypertextstruktur genutzt? Gibt es außergewöhnliche oder neue technische Funktionen? Nutzt das Projekt die Möglichkeiten digitalen Publizierens oder handelt es sich um ein Projekt, das in derselben Form auch gedruckt erscheinen könnte?
- Angemessenheit der Funktionalitäten: Lassen sich mit den angebotenen Features (Suchmöglichkeiten, Verlinkungen, Text Mining-Verfahren...) die gewünschten Ergebnisse erzielen? Welche Features wären zusätzlich sinnvoll oder sind überflüssig? Wenn das Projekt noch nicht abgeschlossen ist: Welche Features etc. sind noch geplant? Welche Features wären zusätzlich wünschenswert oder sind geplant, aber möglicherweise gar nicht notwendig?
- Externe Evaluation: Ist das Projekt als Ganzes bzw. seine Inhalte (Texte etc.) von einem externen Expertengremium überprüft worden? Gab es peer review o.ä.? Gibt es Presseberichte oder Tagungsberichte auf der Homepage, in denen über das Projekt berichtet wird? Wird das Projekt von anderen digitalen Projekten referenziert und wird darauf verlinkt?
- Datenschutz, Rechte und Lizenzen: Sind Datenschutzrichtlinien und Urheberrechtsgesetze konsequent eingehalten und gibt es auf der Homepage

Informationen zum Umgang mit diesen Gesetzen und zur Nutzung von Lizenzen?

- Qualität des Gesamtprojektes: Handelt es sich bei dem Projekt um einen sinnvollen Beitrag zur Erforschung jüdischer Geschichte und Kultur? Wird das selbstgesteckte Ziel des Projekts erreicht?

3. Zielgruppen/Nutzer

- Auffindbarkeit: Ist das Projekt im Netz gut auffindbar? Finden beispielsweise Suchmaschinen das Projekt auch, wenn Nutzer nicht den exakten Projekttitel eingeben?
- Zugang: Ist der Zugang unbeschränkt und kostenfrei (Open Access) oder müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, um das Angebot zu nutzen (Registrierung, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, kostenpflichtige Nutzung...)? Ist der Zugang gut moderiert, intuitiv und gibt es FAQs oder eine ausführliche Beschreibung des Angebots? Können Nutzer alle Möglichkeiten zur Nutzung des Angebots unkompliziert finden? Gibt es kurze Einführungs- oder Überblickstexte, die Nutzer schnell entscheiden lassen können, ob das Projekt für sie interessant und sinnvoll ist? Sind die Informationstexte kurz und einfach gehalten?
- Umgang mit transnationalen Forschungsgegenständen: Hat das Projekt innovative Wege gefunden, die vielen Sprachen und verschiedenen Schriften (hebräisch, kyrillisch etc.), mit denen Wissenschaftler im Bereich der jüdischen Geschichte und Kultur im Umgang mit ihren Quellen und der wissenschaftlichen Diskussion konfrontiert sind, technisch angemessen und benutzerfreundlich zugänglich zu machen? Werden auch Forschungsergebnisse und/oder Quellenmaterial in wenig verbreiteten Sprachen einbezogen und zugänglich gemacht?
- Beteiligungsmöglichkeiten und redaktionelle Betreuung: Wenn es die Möglichkeit für Nutzer gibt, sich an dem Projekt zu beteiligen, etwa durch Erstellen von Inhalten, Kommentaren, Annotationen sowie durch kollaboratives Arbeiten an dem Projekt: Ist das für das Ziel des Projektes und für andere Nutzer hilfreich und sinnvoll? Ist die Beteiligung unkompliziert und niedrigschwellig? Werden die von Nutzern verfassten Kommentare und eingestelltes Quellenmaterial redaktionell geprüft, bevor sie veröffentlicht werden, oder gibt es eine andere Möglichkeit, auf potentielle antisemitische Ausfälle oder persönliche Angriffe seitens der Nutzer zu reagieren? Ist eine langfristige redaktionelle Betreuung des Angebots gewährleistet?
- Personalisierung: Gibt es die Möglichkeit zur Individualisierung des Angebots? Lassen sich Suchen personalisiert speichern? Werden mithilfe von Algorithmen weitere Medien des Angebots vorgeschlagen, die für die Nutzer interessant sein können? Wenn ja: Führen diese Algorithmen zu einem befriedigenden Ergebnis oder müssen sie überarbeitet werden?

4. Technische Umsetzung und Design

- Angemessenheit des Designs: Verfügt das Angebot über ein dem Thema angemessenes Design? Unterstützt das Design die technischen Möglichkeiten und die Message des Angebots?
- Multimedialität: Werden neben Texten auch Bilder, Audios, Videos etc. genutzt?
- Endgeräte: Ist das Angebot von verschiedenen Endgeräten aus nutzbar (Smartphones, Tablets, E-Books)?
- Benutzerführung: Ist der Einstieg und die Benutzerführung durch das Projekt einfach und intuitiv? Ist es möglich, immer schnell zu verschiedenen Punkten des Suchverlaufs zurückzukehren, oder besteht die Gefahr, sich in dem Angebot zu ‚verlieren‘?
- Qualität der technischen Umsetzung: Funktionieren alle Suchmöglichkeiten und alle technischen Features und Links? Werden Bilder gut aufgelöst angezeigt? Gibt es Autovervollständigung und Vorschläge bei den Suchfunktionen?
- Technischer Langfristbetrieb: Gibt es eine regelmäßige technische Überprüfung der Website? Ist die langfristige technische Wartung geregelt?

5. Aktualität

- Berücksichtigung des Forschungsstandes: Befindet sich das Angebot inhaltlich und technisch auf dem neuesten Stand der Forschung?
- Versionierung: Ist es vorgesehen, verschiedene Versionen von Texten zu veröffentlichen und können frühere Versionen weiterhin eingesehen werden?
- Kontakt: Ist es möglich, Mitarbeiter bei Fragen oder Anregungen zu kontaktieren, und gibt es Personal, das sich um die Aktualhaltung und die Qualitätssicherung der Inhalte kümmert?
- Nachhaltigkeitsstrategie: Gibt es die Möglichkeit, die Projektergebnisse aktuell zu halten, oder sind sie nach einiger Zeit veraltet? Gibt es eine Nachhaltigkeitsstrategie?
- Langfristarchivierung: Ist eine Langfristarchivierung gesichert?

6. Anschlussfähigkeit

- Standards und Normdaten: Sind Standards und Normdaten konsistent genutzt und eingehalten worden? Sind neue Standards gesetzt worden, die auch für andere Projekte sinnvoll sind?
- Verknüpfung mit anderen digitalen Projekten: Nutzt das Projekt bereits vorhandene digitale Forschungsdaten und entwickelt sie weiter? Gibt es Bezüge oder Verbindungen zu anderen digitalen Projekten (externe Verlinkungen, Verknüpfung durch die Nutzung gemeinsamer Normdaten etc.)?

- **Nachnutzbarkeit:** Können die Projektergebnisse durch andere Projekte nachgenutzt und weiterentwickelt werden? Gibt es Angaben zu Rechten und Lizenzen der Weiternutzung? Werden Creative-Commons-Lizenzen verwendet?
- **Schnittstellen:** Sind Schnittstellen vorhanden? Ist es möglich, die Inhalte des Projekts in andere Systeme zu integrieren?
- **Social Media:** Werden soziale Medien (facebook, Twitter...) eingebunden?
- **Bibliographie:** Ist für die Bibliographie ein Format gewählt worden, das kompatibel mit anderen Systemen ist und es ermöglicht, die Bibliographie ganz oder in Teilen in eigene Projekte einzubinden? Sind die Literaturverweise bzw. die im Rahmen des Projektes erstellten Texte mit Bibliothekskatalogen verknüpft?

Da sich viele Rahmenbedingungen und digitale Infrastrukturen noch in der Diskussion befinden und in raschem Tempo weiterentwickelt werden,²¹ sind die hier vorgeschlagenen Kriterien nicht als endgültig zu verstehen, sondern müssen sukzessive den neuen Entwicklungen in den Digital Humanities angepasst werden. Es ist zudem zu überlegen, ob nicht auch die klassische Form der Rezension mittlerweile obsolet ist: Gerade um mit der schnellen Entwicklung der Digital Humanities Schritt halten zu können, bietet es sich an, auch beim Verfassen von Rezensionen das digitale Potential auszuschöpfen. Rezensionen, die die Möglichkeit haben, kommentiert und annotiert zu werden, könnten langfristig aktuell gehalten werden und auch mit Neuerscheinungen verknüpft werden, was wiederum die wissenschaftliche Diskussion anregen würde. Ansätze existieren bereits bei *Reviews in History*, dem Onlinerezensionsportal des *Institute of Historical Research der University of London*.²² Dort werden zum einen thematisch verwandte Rezensionen miteinander verknüpft, zum anderen werden Rezensionen anderer Plattformen verlinkt, die das betreffende Medium ebenfalls besprochen haben. Nutzer können nach geographischer Region, nach historischer Disziplin oder Zeitabschnitt filtern und so auf relevante Ergebnisse stoßen, nach denen sie möglicherweise nicht direkt gesucht haben. Die Autoren der besprochenen Bücher, Ausstellungen, Filme oder digitalen Ressourcen können auf die Rezensionen reagieren und so einen wissenschaftlichen Austausch über das im jeweiligen Medium behandelte Thema anregen, Missverständnisse ausräumen und zusätzliche Informationen liefern. Die „Author's Response“ ist direkt unter der Rezension platziert, kann aber über eine Sprungmarke bereits direkt unter den bibliographischen Informationen im oberen Teil der Seite angesteuert werden.

Recensio.net, das oben bereits erwähnte Rezensionenportal, das Besprechungen aus einer großen Anzahl von Fachzeitschriften bündelt und online zur Verfügung stellt, bietet Nutzern die Möglichkeit, die Rezensionen zu kommentieren. Außerdem können

²¹ Besonders im Bereich der Einbeziehung von Nutzern an der Generierung von Inhalten (user generated content) sind zukünftig Weiterentwicklungen zu erwarten. Ein Beispiel dafür ist das digitale Annotieren. Siehe dazu den Bericht über den von DARIAH-DE organisierten Expertenworkshop „Annotation of Digital Media: Infrastructural Needs“, der im März 2015 an der Universität Darmstadt stattfand: Bender, Michael/Borek, Luise/Kollatz, Thomas/Reiche, Ruth: Wissenschaftliche Annotationen: Formen – Funktionen – Anforderungen, online unter: <http://dhd-blog.org/?p=5388> [18.08.2015].

²² <http://www.history.ac.uk/reviews/> [04.10.2015].

die Rezensionen aktualisiert werden. Bei den 17 Präsentationen von Onlineangeboten wurde jedoch nur in zwei Präsentationen die Kommentarfunktion auch genutzt.

Das zeigt, dass bis zur tatsächlichen Abkehr von Rezensionen alten Stils noch einige Zeit vergehen wird oder aber ganz andere Wege gefunden werden müssen, Rezensionen im digitalen Zeitalter zu verfassen.

Zitiervorschlag *Ivonne Meybohm: Kriterienkatalog für Rezensionen von wissenschaftlichen Onlineangeboten am Beispiel von Projekten zur jüdischen Geschichte und Kultur, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 9 (2015), 17, S. 1–9, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_17_Meybohm.pdf [dd.mm.yyyy].*

Zur Autorin *Dr. Ivonne Meybohm, Projektkoordinatorin von 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War. Forschungs- und Interessenschwerpunkte: jüdische Geschichte, Sport- und Körpergeschichte, Geschichte der Jugendbewegung, Geschichte des Nationalsozialismus, Globalgeschichte sowie Digitale Geschichtswissenschaft. Ausgewählte Publikationen: David Wolffsohn. Aufsteiger, Grenzgänger, Mediator. Eine biographische Annäherung an die Geschichte der frühen Zionistischen Organisation (1897–1914), Göttingen 2013; Erziehung zum Zionismus. Der Jüdische Wanderbund Blau-Weiß als Versuch einer praktischen Umsetzung des Programms der Jüdischen Renaissance, Frankfurt a. M. 2009.*